

Abonnement:

Für 6 Monate 5\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Verfassungsrevision in Frankreich.

Bekanntlich steht in Frankreich eine Revision der Verfassung auf dem Tapet. Die Radikalen, die Bourbonisten, die Bonapartisten und die Orleanisten verlangen sie.

Diese Verfassungsrevision, wenigstens insofern sie von den Radikalen verlangt wird, ist einschneidend genug: Die Präsidentschaft und der Senat sollen abgeschafft werden. Es soll nur eine Kammer bleiben, und diese soll durch Ausschüsse die Regierung des Landes führen.

Der Ministerpräsident Floquet ist nun kürzlich im Senat darüber interpellirt, wie er sich zur Revisionsfrage verhalte. Der Senator Trarieux entwickelte in einer ausführlichen, vorzüglichen Rede seine Interpellation, die in der Frage gipfelte: „Wie denken Sie sich die Revision?“

„Wenn wir sie beantragen“, erwiderte Herr Floquet, „so wird sie nur eine demokratische sein. Es ist allgemein anerkannt, dass die Verfassung in manchen Punkten einer Verbesserung bedarf.“

„In welchen Punkten?“ fragten die Senatoren dazwischen. — „Auf Einzelheiten kann ich mich hier nicht einlassen“, war die ausweichende Antwort Floquets, worauf er den Senatoren noch die Versicherung gab, die Revision werde nicht gegen den Willen des Senats durchgeführt werden.

„Das versteht sich von selbst“, erwiderte ihm Leon Renault; „das steht in der Verfassung und man braucht es uns nicht erst zu sagen.“ Wie also Herr Floquet zu revidiren gedenkt, das erfährt auch der Senat nicht, und er kann es sich nur aus den Wahlprogrammen des Herrn Floquet und aus der radikalen Politik überhaupt zusammenreimen, dass es, wenn es je einmal zur Revision kommen sollte, auf seine eigene Existenz abgesehen ist. Und da war es recht am Platze, dass Trarieux den Bestand des Senats vertheidigte und nachwies, dass nicht der Senat an der allgemeinen Unzufriedenheit Schuld ist.

„Will vielleicht das Kabinet“, sagte er, „dem Senat vorwerfen, dass er die fruchtbare und erfolgreiche Thätigkeit der Versammlung im Palais Bourbon gehindert habe? Ist es der Regierung vielleicht unangenehm, dass der Senat etwa durch systematische Obstruktion die Genehmigung von provisorischen Zwölfeln nöthig gemacht und die Budgetberathung verschleppt habe? Klagt das Kabinet vielleicht diese Versammlung an, durch unbedachte Interpellationen die Stabilität der Regierung untergraben zu haben? Oder kann es uns vorwerfen, den Parlamentarismus durch stürmische und euer grossen Versammlung unwürdige Sitzungen in Misskredit gebracht zu haben?“ Der Senat zollte diesen beissenden Fragen einstimmig lebhaften Beifall. Sie legen den Finger auf die wunde Stelle des gegenwärtigen Parlamentarismus. Nicht im Senate, in der Kammer sitzt das Uebel. Und darum ist auch nicht der Senat zu beseitigen, sondern die Herren in der Kammer, die Radikalen voran, sollten mit der Reform bei sich selbst, bei ihrem Gebahren und Verfahren beginnen.

Der französische Senat hat, seit er republikanisch ist, doch keinen einzigen Fortschritt gehemmt. Auch kann er der Republik noch die wichtigsten Dienste leisten. Gerade die boulangistische Bewegung zeigt jedem Politiker, dass das allgemeine Stimmrecht in Frankreich dringend einer mässigen und korrigirenden Kontrolmaschine bedarf. Wären heute allgemeine Wahlen und Frankreich hätte nur eine einzige Kammer, so wäre Boulanger morgen Herr von Frankreich. Mit dem Senate ist das unmöglich.

Der Republikaner, der mit Boulangisten, Bonapartisten und dem Grafen von Paris die Revision, d. h. die Entfernung des Senats verlangt, verdingt sich an der Republik, denn er arbeitet den Gegnern der Republik in die Hände. Herr Floquet ist ein solcher. Wahrlich, sein Verdienst wird es nicht sein, wenn der Boulangismus über kurz oder lang in sein eigenes Nichts zusammenfällt! (Nach der „Frankf. Ztg.“)

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Die Sympathien, welche man dem Kronprinzen entgegenbrachte, sind noch gestiegen, seit er Kaiser und König geworden und seit seine ersten Kundgebungen den Geist, von dem er besetzt ist, in seiner ganzen Hoheit und Milde offenbart. Es kamen Huldigungen aus panslavistischem, selbst aus französischem Munde, welche die Persönlichkeit des neuen Monarchen in enthusiastischen Ausdrücken feierten. Wenn ein französischer Dichter sich in seinem Hymnus an ihn hinreissen liess, schüchtern die Hoffnung auszusprechen, dass Friedrich III. Elsass und Lothringen an Frankreich zurückgeben werde, so beweist dies allerdings eine seltene Naivität und ein vollständiges Verkennen historischer Entwicklung und politischer Möglichkeiten, aber doch auch, welchen ausserordentlichen Begriff man sich in dem Lande, das der jetzige Kaiser besiegen geholfen, von seinen Tugenden gebildet hat. Pariser Chauvinisten und Moskauer Deutschenhasser

machen Halt vor dieser herrlichen Gestalt. Sie fühlen, dass hier eine sittliche Grösse vor ihnen steht, die selbst ihrem vorurtheilsvollen Auge als irgend eines Unrechts unfähig erscheint. Kein Wunder, dass solchem Kaiser sich die Liebe seines Volkes, die Verehrung aller andern Völker zuwendete. Kein Wunder, dass sein Volk von ihm Ruhe und Segen im Innern, Europa von ihm Erhaltung des Friedens erwartete.

Dem preussischen Landtag wird eine Vorlage eingebracht werden betreffend die Kanalisierung der oberen Oder, die Regulirung der unteren Oder und die Herstellung einer Wasserstrasse nach Berlin. Das Abgeordnetenhaus hat bereits die Vorlage betreffend Regulirung der Weichsel und Nogat angenommen. Vom Herrenhaus ist die Nothstandsvorlage ebenfalls ohne Widerrede genehmigt worden.

Eine Kaiserliche Kabinettsordre bestimmt, dass die Offiziere der deutschen Armee Epulettes bis auf weiteres nicht mehr anlegen sollen.

Das vierhundertjährige Jubiläum der Geburt Ulrich von Hutten wurde am 21. April auf der Ebernburg an der Nahe festlich begangen.

Sachsen ist in diesem Jahre zum dritten Male von einer grossen Trichinen-Epidemie heimgesucht. Diesmal ist die Umgegend von Zwickau betroffen.

In Leipzig wurde die grossartige neue Buchhändlerbörse eingeweiht. Der König war bei der Feier anwesend.

Von einem in England lebenden Bürger, Namens Hofmann, erhielt die Stadt 50,000 Mark zur Errichtung eines Kinderspitals.

Auch auf dem durch die Sage verklärten Kyffhäuser soll ein Denkmal zu Ehren des Kaisers Wilhelm erstellt werden.

Karl Schurz, der bekante deutsch-amerikanische Staatsmann, weilt gegenwärtig in Deutschland und hält Lobreden auf die Hohenzollern und den Reichskanzler, und Herbert Bismarck hinwiederum hielt bei einem Bankett in Berlin eine Rede auf Schurz, den Befreier des demokratischen Auführers Kinkels.

Vier preussische Lehrer, Luding-Bromberg, Wirtson-Gumbinnen, Jeschke-Schwibus und Wiehle-Brieg, haben das ihnen verliehene „Allgemeine Ehrenzeichen“ abgelehnt, weil es vor ihnen den Puttkamer'schen Geheimpolizisten Naporra und Irling-Mahlow zu theil geworden war.

In Walldürn in Baden ist ein im Umbau befindliches Wohnhaus eingestürzt. Vier Tode sind bis jetzt unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

In Barmen herrscht eine Wohnungsnoth, welche die bezüglichen Münchener Zustände noch übertrifft. Jetzt ist es dem Wohnungsmietherverein gelungen, bestimmte Ziffern zu ermitteln. Danach sind etwa 300 Familien mit über 1300 Personen wohnungslos! In manchen Schreibern, welche den Zahlungslisten beiliegen, schildern die Betroffenen ihre Lage herzerreissend. Es finden sich darunter Leute, welche sich auf die Zeugnisse ihrer bisherigen Hausherrn über pünktliche Miethzahlung berufen, andere wieder, welche lange Jahre in einer und derselben Wohnung gewohnt haben, von anderen erfährt man, dass sie, trotzdem die Familien meistens schon aus Erwachsenen bestehen, doch keine Wohnung erhalten können. Das bis jetzt gesammelte Material soll dem Oberbürgermeister von dem Vorstände des Miethervereins übergeben werden. Und derselbe wird nicht anders verfahren wie überall: Er wird mit achselzuckendem Bedauern sein Unvermögen einstellen, statt irgendwie zu helfen. Unglaubliche Zustände unter unserer fortgeschrittenen „Civilisation“.

„Euer Unglück ist eure versuchte Bedürfnisslosigkeit“, sagte Ferdinand Lassalle den deutschen Arbeitern. Dieser Ausspruch trifft in noch höherem Masse für die italienischen Arbeiter zu, die von den Unternehmern in's Land gezogen werden, um den deutschen die Arbeit zu nehmen und die Löhne herabzudrücken. Von den italienischen Arbeitern, die in den Ziegeleien bei München arbeiten, wird berichtet, wie idyllisch sie die Arbeitspause überstanden, die kürzlich wegen des schlechten Wetters eintrat. Sie hüllten sich in Lumpe und Decken, rollten sich wie Raupe zusammen, legten sich in Scheunen zu Dutzenden nahe aneinander und blieben Tag und Nacht so liegen, bis das Wetter wieder besser wurde und die Arbeit aufgenommen werden konnte. Als Nahrung nahmen sie blos Brod und Wasser zu sich. — Es ist traurig, dass die deutschen Arbeiter neben allen anderen Unbilden auch noch mit einer solchen Konkurrenz zu kämpfen haben.

Als Kuriosum theilt das „Kl. Journal“ aus Berlin mit, dass Fürst Blücher von Wahlstatt als Besitzer des Hauses Pariser Platz 2, gegen den Berliner Magistrat eine Klage auf Entschädigung von 3650 Mark angestrengt hat, weil der Magistrat ihn durch die Errichtung einer Zuschauertribüne am Tage der Beisetzung des Kaisers Wilhelm in seinen Interessen geschädigt habe! Alle Achtung vor so einem noblen Fürsten!

Für die Familie des im Irenhaus befindlichen Sozialistenführers Hasenlever haben die Sozialdemokraten 12,000 Mark aufgebracht.

Wie verlautet, entdeckte die Polizei im Norden Berlins eine sozialistische Geheimdruckerei, welche zur Verheimlichung ihrer Thätigkeit unter ihre Fabrikate „Zürich“ als Druckort setzte.

Die italienische Deputirtenkammer genehmigte den Handelsvertrag mit Spanien. Der Ministerpräsident Crispi hatte in längerer Rede auf die politische Freundschaft zwischen beiden Völkern und Staaten hingewiesen. Es verlautet, Königin Margherita von Italien werde die spanische Ausstellung in Barcelona besuchen, begleitet von dem italienischen Kronprinzen. Nachher würden beide auch Portugal besuchen. Gerüchweise wird von einer möglichen Heirath des italienischen Thronfolgers mit einer Prinzessin lateinischer Rasse gesprochen. Ein grosses österreichisches Geschwader ist bestimmt, gelegentlich der Ausstellung in Barcelona in dem dortigen Hafen zu erscheinen, und daselbst mit dem englischen Geschwader zusammenzutreffen. Auf seiner Ueberfahrt soll es die wichtigsten Häfen Italiens anlaufen.

In Rumänien ist nahe der Hauptstadt Bukarest eine Bauernrevolte ausgebrochen. Am 15. v. M. hatte sich die Revolte auf zehn Dörfer erstreckt. Die Hauptstadt war direkt bedroht. Bereits sind mehrere Maires und Dorfpopen getödtet, die Wohnhäuser der Pächter und Mairien zerstört und die in Haufen zusammengerotteten Bauernhorden beabsichtigten in die Stadt zu ziehen. In mehreren Eisenbahnstationen wurden die Telegraphenleitungen zerstört und früher dorthin zur Untersuchung entsendete Gerichtsbeamte und staatsanwaltliche Funktionäre vernichtet. Die in der Eile zur Niederwerfung aufgegebenen Territorialtruppen erwiesen sich als unverlässlich, weshalb man dieselben durch Linienregimenter ersetzten musste. Da die Ruhe trotzdem nicht hergestellt werden konnte, so wurden Nachts auf telegraphischem Wege Truppen aus der Moldau und kleinen Walachei requirirt und mit Separat-Eilzügen nach Bukarest dirigirt, wo sich soeben die vollständige Absperrung der Stadt gegen Zuzüge von aussen vollzieht. Die Regierung will nicht blos Gewalt anwenden. Um die Bauern-Unruhen schneller zu unterdrücken, hat sie den Bauern die rückständigen Steuern erlassen. In manchen Bezirken herrscht ein an Hungersnoth grenzendes Elend.

Die russische Regierung hat die Ausweisung der jüdischen Einwohner von Helsingfors angeordnet. Eine Ausnahme wird nur gemacht zu Gunsten von solchen Juden, die im russischen Heere zeitend haben, und deren Kindern. Finnische Zeitungen protestiren energisch gegen diese Massregel.

Belgiens glorreiche Armee ist immer noch mit Kapselgewehren ausgerüstet und steht somit hinter den Kongo-Negern zurück, denen man ausgerangirte Mauser- und Zündnadelgewehre liefert.

Emin Pascha, der deutsche Gouverneur im Sudan, hat einen erfolglosen Vorstoss gemacht, um Stanley zu finden.

In Belgien hat ein ziemlich bejahrter Mann so lange gezögert, seine an religiösem Wahnsinn erkrankte Frau in einer Anstalt in Sicherheit zu bringen, bis sie nachts ihn und seinen Sohn im Bett überfiel und beide erschlug. Dann sprang sie in den Hausbrunnen und ertrank.

Am 20. v. M. hielt der neue Stern Frankreichs, Herr Boulanger, seinen Einzug in die Deputirtenkammer. Seine Equipage, von prächtigen, mit rothen und grünen Kokarden geschmückten Hengsten gezogen und besetzt mit Kutscher und Groom, welche rothe Kamelien als „Boulangers Parteiblume“ trugen, wurde von ungefähr 20,000 Neugierigen und Anhängern begleitet. Zu Ehren Boulangers prügelte sich auch draussen die Menge, während er innen in der Kammer sich zeigte. Und nachher prügeln sich in den Wandelgängen der Kammer einige Deputirte, als der Held des Tages, ohne eine Rede gehalten zu haben, die Kammer wieder verliess.

Ferner prügeln sich in den nächsten Tagen im Quartier latin und auf den Boulevards die Pariser Studenten als Anti-Boulangisten mit den Boulangier-Anhängern, bis Militär und Polizei einschritt, um wenigstens die Ruhe auf den Strassen herzustellen. Eine studentische Beschwerde- deputation besuchte deshalb den Ministerpräsidenten Floquet, um gegen die angebliche Parteinahme der Polizei für Boulanger zu protestiren.

In der Patriotenliga streiten sich Boulangisten und Antiboulangisten wüthend um den Vorsitz und in der Deputirtenkammer wurde der neue

Civilkriegsminister Freycinet aufs heftigste angegriffen, weil er kein General, kein gelehrter Militär sei. Dagegen nahm der radikale Pariser Gemeinderath eine Erklärung an, welche „die plebiscitären und boulangistischen Umtriebe energisch tadelt“. Wie man aus alledem zur Genüge sieht, ist der Exgeneral momentan der grosse Mann des Tages in Frankreich.

In der nordamerikanischen Repräsentantenkammer brachte der Republikaner Morrow den Antrag ein, die Unionsregierung solle die Samoaner unterstützen, um eine unabhängige, aus Eingeborenen bestehende Regierung einzusetzen. Der Antrag fordert den Präsidenten Cleveland auf, seine guten Dienste zur Geltung zu bringen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten in Samoa zu beseitigen. Der Antrag richtet sich gegen die unter deutschem Schutze eingesetzte Regierung des Königs Tamsese, wird aber wohl keine weitere Folgen haben.

Die liberale Partei des 6. Distrikts der Provinz S. Paulo wünscht die Zusammenberufung einer konstituirenden Versammlung, um das folgende Programm zu realisiren:

1) Die Provinzen sind souverän, so weit diese Unumschränktheit nicht durch die Föderativ-Verfassung limitirt ist, und als solche üben sie alle Rechte aus, welche nicht der Centralregierung untergeordnet sind.

2) Jede Provinz übt ihre Unumschränktheit durch folgende drei Gewalten aus: die gesetzgebende, die gerichtliche und die vollstreckende, welche innerhalb der resp. Gebiete von der Centralregierung nicht abhängig sind.

3) Die Organisation dieser Gewalt, ihre Separation und Unabhängigkeit werden durch die politische Verfassung jeder Provinz festgelegt, welche zu diesem Zwecke eine konstituierende Versammlung zu ernennen hat.

4) Gegentheilige Verfügung der Conföderativ-Verfassung oder Eingriff in die Rechte anderer Provinzen vorbehalten, kann nichts die Ausführung der Provinzial-Dekrete und Gesetze in den resp. Gebieten hindern.

5) Die Verfassungswidrigkeit der Provinzialgesetze oder irgend welche Questionen der einzelnen Provinzen unter sich oder mit der Centralregierung werden in letzter Instanz durch ein gewähltes und vorübergehendes Schiedsgericht entschieden.

6) Für Versetzung öffentlicher Aemter gilt als Regel das dreifache Prinzip: Wahl, bestimmte Zeitdauer und Verantwortlichkeit.

7) Die brasilianische Conföderation nimmt keine Religion an, garantirt jedoch vollständige Gewissensfreiheit und freie Ausübung jedes anständigen Cultus.

8) Das Wahlgesetz für allgemeine Aemter wird durch die allgemeinen Gesetze der brasilianischen Conföderation bestimmt. Für die Provinzialämter hat jede Provinz ihr eigenes System, wobei beachtet werden muss, dass jeder Bürger, ob hier geboren oder naturalisirt, mit dem Alter von 21 Jahren das Wahlrecht besitzt.

9) Es ist brasilianischer Bürger jeder Fremde, welcher festen Wohnsitz in irgend einem Gebiet der brasilianischen Conföderation hat.

10) Nach diesen Prinzipien ist jede Provinz ein unumschränkter Staat der brasilianischen Conföderation.

Unterzeichnet ist obiger Antrag von den Herren Antonio Candido Rodrigues, Antonio Manoel Bueno de Andrada, João Galvão Carvalho, Bento Ribeiro dos Santos Camargo, José Porfirio da Silva.

Einige hiesige Geschäftsleute haben sich vereinigt, um den frei gewordenen Negern ein Bankett zu geben. Drei derselben haben es übernommen, die dafür erforderlichen Gaben in Geschäfts- und Privathäusern zu sammeln, und nach wenigen Besuchen erhielten sie bereits durchgütige Hände 20 Schinken, 100 Dosen Sardinen, 20 Kilo Salami, 100 Dosen Mostadella, 100 Dosen Goiabada, 30 Käse, 100 Kisten Rosinen, 30 Kilo Nüsse, 15 Kilo Mandeln, 4 Quintos Rothwein, 2 Quintos Weisswein, 40 Dutzend Nationalbier, 2 Fässchen Krabben.

Infolge der letzten Nachrichten über den Zustand des Kaisers hat das akademische Corps beschlossen, die angezeigten Festlichkeiten einzustellen, dagegen aber folgende beiden Ideen zu verwirklichen:

1) Die Gründung einer Gesellschaft zur Erziehung der freien Neger.

2) Die Herausgabe einer akademischen Zeitung zum Andenken an die Abolition.

Notizen.

S. Paulo. An dem am Sonntag stattgehabten Kongress der Liberalen nahmen etwa 500 Parteimitglieder theil. Es wurden verschiedene Vorschläge zur Organisation einer Conföderation der brasilianischen Provinzen gemacht, und beschlossen, dass das Direktorium aus denselben ein Programm formulire und dieses in der zweiten Sitzung des Kongresses am 3 Juni präsentire.

Dr. Antonio Bueno machte folgenden Vorschlag: „Die liberale Partei des 6. Distrikts der Provinz S. Paulo wünscht die Zusammenberufung einer konstituirenden Versammlung, um das folgende Programm zu realisiren:“

1) Die Provinzen sind souverän, so weit diese Unumschränktheit nicht durch die Föderativ-Verfassung limitirt ist, und als solche üben sie alle Rechte aus, welche nicht der Centralregierung untergeordnet sind.

2) Jede Provinz übt ihre Unumschränktheit durch folgende drei Gewalten aus: die gesetzgebende, die gerichtliche und die vollstreckende, welche innerhalb der resp. Gebiete von der Centralregierung nicht abhängig sind.

3) Die Organisation dieser Gewalt, ihre Separation und Unabhängigkeit werden durch die politische Verfassung jeder Provinz festgelegt, welche zu diesem Zwecke eine konstituierende Versammlung zu ernennen hat.

4) Gegentheilige Verfügung der Conföderativ-Verfassung oder Eingriff in die Rechte anderer Provinzen vorbehalten, kann nichts die Ausführung der Provinzial-Dekrete und Gesetze in den resp. Gebieten hindern.

5) Die Verfassungswidrigkeit der Provinzialgesetze oder irgend welche Questionen der einzelnen Provinzen unter sich oder mit der Centralregierung werden in letzter Instanz durch ein gewähltes und vorübergehendes Schiedsgericht entschieden.

6) Für Versetzung öffentlicher Aemter gilt als Regel das dreifache Prinzip: Wahl, bestimmte Zeitdauer und Verantwortlichkeit.

7) Die brasilianische Conföderation nimmt keine Religion an, garantirt jedoch vollständige Gewissensfreiheit und freie Ausübung jedes anständigen Cultus.

8) Das Wahlgesetz für allgemeine Aemter wird durch die allgemeinen Gesetze der brasilianischen Conföderation bestimmt. Für die Provinzialämter hat jede Provinz ihr eigenes System, wobei beachtet werden muss, dass jeder Bürger, ob hier geboren oder naturalisirt, mit dem Alter von 21 Jahren das Wahlrecht besitzt.

9) Es ist brasilianischer Bürger jeder Fremde, welcher festen Wohnsitz in irgend einem Gebiet der brasilianischen Conföderation hat.

10) Nach diesen Prinzipien ist jede Provinz ein unumschränkter Staat der brasilianischen Conföderation.

Unterzeichnet ist obiger Antrag von den Herren Antonio Candido Rodrigues, Antonio Manoel Bueno de Andrada, João Galvão Carvalho, Bento Ribeiro dos Santos Camargo, José Porfirio da Silva.

Einige hiesige Geschäftsleute haben sich vereinigt, um den frei gewordenen Negern ein Bankett zu geben. Drei derselben haben es übernommen, die dafür erforderlichen Gaben in Geschäfts- und Privathäusern zu sammeln, und nach wenigen Besuchen erhielten sie bereits durchgütige Hände 20 Schinken, 100 Dosen Sardinen, 20 Kilo Salami, 100 Dosen Mostadella, 100 Dosen Goiabada, 30 Käse, 100 Kisten Rosinen, 30 Kilo Nüsse, 15 Kilo Mandeln, 4 Quintos Rothwein, 2 Quintos Weisswein, 40 Dutzend Nationalbier, 2 Fässchen Krabben.

Infolge der letzten Nachrichten über den Zustand des Kaisers hat das akademische Corps beschlossen, die angezeigten Festlichkeiten einzustellen, dagegen aber folgende beiden Ideen zu verwirklichen:

1) Die Gründung einer Gesellschaft zur Erziehung der freien Neger.

2) Die Herausgabe einer akademischen Zeitung zum Andenken an die Abolition.

— Am 23. d. fand die erste Sitzung des republikanischen Kongresses statt. Zum Präsidenten wurde Dr. Prudente de Moraes ernannt. Es entspann sich auf Veranlassung des Dr. Miranda Azevedo eine Debatte über die Stellung der Partei zur künftigen Thronfolge in Brasilien, an welcher sich besonders Dr. Americo de Campos, Dr. Silva Jardim und Dr. Rangel Pestana beteiligten. Aus den Reden ist zu schliessen, dass die Partei so energisch und entschlossen vorgehen wird, wie die gegenwärtigen Verhältnisse es erfordern. Eine Kommission, aus den letztgenannten 3 Herren bestehend, wurde beauftragt, die bezügliche Ansicht der Partei in einem Manifest darzulegen. Es wurde ferner eine Kommission gewählt, die ein Manifest auszuarbeiten hat, welches die vollkommene Uebereinstimmung der Partei mit dem Vorgehen der verschiedenen Munizipalkammern betreffs der Thronfolge-Frage erklärt. Ebenso ist für die nächste Sitzung die Diskussion der Frage der Separation der Provinz S. Paulo in Aussicht genommen.

— Die Centralcommission der öffentlichen Festlichkeiten hat in ihrer vorgestrigen Sitzung beschlossen, die für die Festlichkeiten bestimmten Gelder bei einer Bank zu deponiren und, falls die, welche zu denselben beigesteuert haben, damit einverstanden seien, die Feier zu suspendiren und statt dessen eine Sociedade Protectora dos Libertos zu gründen, welche den neuen Bürgern gratis Schul- und professionellen Unterricht erteilen lässt.

— **Abolitionsfest.** Die betreffende Kommission macht bekannt, dass am nächsten Sonntag um 11 Uhr Vorm. das feierliche Te-Deum auf dem Largo da Sé abgehalten und daran anschliessend der projektierte Festzug stattfinden wird.

— Am 23. d. M. hat trotz des Regens der schon lange geplante Festzug zum Friedhofe stattgefunden. Um 3¹/₂ Uhr hatten sich die Teilnehmer auf dem Largo da Sé eingefunden und fuhren in 16 Bonds und vielen Wagen nach der Consolação hinaus. Zahlreiche Kränze wurden auf den Gräbern der verstorbenen, grossen Abolitionisten niedergelegt und bei dieser Gelegenheit von den Herren Conselheiro Leoncio de Carvalho, C. Garcia, Campos Salles, Bueuo de Andrada u. a. Ansprachen an die Versammelten gehalten.

— Der Paulistaner Senator Barão de Souza Queiroz, welcher seit 40 Jahren schon nicht mehr die Senatssitzungen besucht und daher keine Subsidien erhalten hat, hat auf diese Weise dem Staatssäckel seither die Ausgabe von 923:189\$853 erspart. Diese Summe ergibt sich, wenn man für die Zeit von 1848 — 1873 jährlich 3:600\$000 und von 1873 an 9:000\$000 jährlich zuzüglich der Zinsen von 7% rechnet.

— Die Polizei visitirte den Pass von Frau Bertha Marg. Boecker, welche sich nach Deutschland begibt.

— Der Deutsche Frederico Rosenfeldt in S. José dos Campos hat das brasilianische Bürgerrecht erworben.

— Entgegen der von verschiedenen Blättern gebrachten Nachricht, dass auf der Chacara Pary (Braz) die Pocken ausgebrochen seien, erklärt der Inspektor der Hygiene, dass diese Notiz vollständig unbegründet sei.

— Von verschiedenen Seiten kommen Klagen über das Wasser der Companhia Cantareira, welches seit einiger Zeit sehr schmutzig ist. Der Inspektor der Hygiene soll sich vor einigen Tagen dahin ausgesprochen haben, dass nach seiner Meinung viele periodische Krankheiten von diesem Wasser herrühren.

— Um 10 Uhr Abends des 22. d. M. fand in der Travessa da Assembléa ein Streit zwischen zwei Italienern statt, wobei der eine derselben seinem Gegner einen Messerstich versetzte, so dass dieser wenige Stunden darauf starb. Die Polizei nahm Kenntniss von der Sache und liess den Leichnam zur öffentlichen Leichenschau bringen.

— Die beim hiesigen Kaiserlich Deutschen Konsulat bis jetzt eingegangenen Spenden für die Ueberschwebmen in den deutsche Stromgebieten, im Gesamtbetrage von 986\$000, wurden heute zum Cours von 493 Reis mit Mark 2000 dem geschäftsführenden Ausschuss des Comitês in Berlin überwiesen.

Die Liste bleibt für fernere Zeichnungen im Konsulat aufliegen.

Companhia Agricola de S. Paulo. Unter diesem Titel beabsichtigen der Conde do Pinhal und João Baptista de Mello e Oliveira hier eine Gesellschaft mit einem Kapital von 2000 Contos, eingetheilt in 10,000 Aktien à 200\$000, zu gründen. Diese Gesellschaft wird auch in Santos oder hier in S. Paulo ein Kommissionshaus eröffnen, welches sofort zu funktionieren beginnt, sobald das Kapital gezeichnet sein wird.

Das **brasilianische Bürgerrecht** erlangten vom 1. Mai v. J. bis zum 30. April d. J. 879 Fremde, davon 153 in Rio und 726 in den Provinzen.

In **Santos** haben etwa 500 Schwarze beschossen, ein Oelgemälde von Luiz Gama anfertigen zu lassen, um solches im Saale der Munizipalkammer aufzuhängen.

— Die portugiesische Kolonie in Santos bereitet grosse Festlichkeiten zur Feier des 13. Mai vor. In der Rua do Amador werden 30 Bogen für Gasillumination angebracht, und es ist beabsichtigt, andere Strassen elektrisch zu erleuchten.

— Mit dem Dampfer „Ville de Rosario“ schiffte sich nach Havre Herr J. Reiche aus Santos ein.

Der Kreuzer „**Trajan**“, von dem jede Nachricht fehlte, ist ausserhalb der Barre von Buenos Aires aufgetaucht. Glücklicher Weise war an Bord alles in Ordnung; weder Offiziere noch Mannschaften haben gelitten.

Stimmen der deutsch-brasilianischen Zeitungen.

In unserer Nummer 37 citirten wir einen Aufsatz in „Koseritz' Deutscher Zeitung“, überschrieben „Die Krisis in der Landwirtschaft“. Jener Aufsatz sprach mit dürren Worten aus, dass der landwirthschaftliche Betrieb in der Provinz Rio Grande do Sul vor einer fast vollständigen Produktionsunfähigkeit angelangt sei, so dass die Kolonisten, mit wenigen Ausnahmen, am liebsten Haus und Hof verliessen, wenn ihnen nur Gelegenheit geboten würde, Geld zu verdienen. Dass ferner der Urwald aufgegeben und zur Campwirthschaft mit Grossbetrieb übergegangen werden müsse, was aber nur unter Staatshilfe möglich sei.

Dieser Aufsatz fand sich in den Ausgaben vom 18. und 21. April von Koseritz' Deutscher Ztg.“ In der Ausgabe derselben Zeitung vom 25. April bespricht Herr v. Koseritz den Vertrag der Regierung mit Lobedanz und zeigt sich besorgt, dass die 6000 Einwanderer, welche Lobedanz herführen soll, aus Unachtsamkeit nach S. Paulo gerathen und mit Gewalt zu Fazendenarbeitern gemacht werden möchten. Er möchte am liebsten, dass das ganze Schiff sammt Inhalt gleich bei der Abfahrt plombirt würde, damit um Gotteswillen Niemand unterwegs entspringen und sich nach S. Paulo verlaufen möchte, sondern ja alle 6000 Einwanderer wohlbehalten nach Rio Grande do Sul kämen.

Hat denn „K. D. Ztg.“ am 25. April schon alles vergessen, was sie am 18. und 21. April haarscharf bewiesen hat?

Was sollen denn die 6000 unglücklichen Einwanderer in Rio Grande do Sul, wo nach derselben Zeitung alles davonlaufen will?

Doch mit diesem Widerspruche ist's noch nicht genug.

In der Ausgabe vom 2. Mai heisst es wieder: Es sei so weit gekommen, dass der Bauer in Rio Grande do Sul rathlos frage:

„Was soll ich bauen“, und da könne doch wohl von einem segensbringenden Erfolge des landwirthschaftlichen Berufes keine Rede sein . . .

Man sei über das einzuachlagende System der landwirthschaftlichen Gestaltung noch keineswegs im Klaren, und daher sei eine erfolgreiche Kolonisation einstweilen ein Ding der Unmöglichkeit.

Und doch will Herr v. Koseritz sofort neue 6000 Mann importiren und zu Kleinbauern in Rio Grande do Sul machen!

Gottlob sind die 6000 Mann noch nicht eingetroffen in Rio Grande do Sul, es müsste ja sonst das reine Massenunglück entstehen.

Und Tante „Rio-Post“ in Rio befürwortet ebenfalls noch immer die Ansiedelung von Kleinbauern in Rio Grande do Sul?

Was soll man in Deutschland denken von solchen sonderbaren Anwälten für die Auswanderung nach Brasilien, die in einer Ausgabe tadelu, was sie in der andern loben!

Ist es da zu verwundern, wenn die Auswanderung von Deutschland nach hier ganz ins Stocken geräth!

Als die „Germania“ die Einwanderung nach S. Paulo befürwortete, schrie das obige edle Brüderpaar über Verrath und prophezeigte, „Germania“ würde mit ihrem verbrecherischen Vorgehen ganz allein stehen. Diese Prophezeiung ist nicht eingetroffen; zwei der angesehensten deutschen Blätter in Brasilien sind auf die Seite der „Germania“ getreten, die schneidig redigirte „Deutsche Zeitung“ in Porto Alegre und die gleichfalls trefflich redigirte „Allg. Deutsche Zeitung“ in Rio.

Was sagen die edlen Verbündeten hierzu? Werden diese beiden Zeitungen nun ebenso verleumdet werden wie die „Germania“?

In **Jundiahy** hat sich unter dem Namen „Treze de Maio“ eine Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, Abendschulen für die frei gewordenen Neger einzuführen und ein Schulhaus für diesen Zweck zu errichten. Ein Grundstück dafür wurde bereits von einem dortigen Bürger geschenkt.

In **Campinas** starb der Deutsche Reinhard Falke, der daselbst seit Jahren seine Profession als Tischler betrieb und allgemein beliebt war.

— Bei C. Gerhardt in Bonn befinden sich die Apparate und Instrumente in Arbeit, welche für die landwirthschaftliche Schule in Campinas bestimmt sind. Die Bestellung ist s. Z. durch Vermittelung der kaiserlich brasilianischen Gesandtschaft in Deutschland gemacht worden.

— In Campinas wird eine Aegatur der Baucó Popular de S. Paulo eingerichtet werden.

— Aus Campinas berichtet der dortige „Correio“, dass die daselbst lebenden Oesterreicher einen Hilfsverein zwecks gegenseitiger Unterstützung der Mitglieder in Krankheitsfällen zu gründen beabsichtigen.

Von **S. Carlos do Pinhal** kommen Berichte, nach welchen der starke Regen in den letzten 14 Tagen der Bohnen-Ernte wie auch dem Kaffee grossen Schaden gethan haben soll.

Auch von **Porto Ferreira** kommen Nachrichten, dass auf zwei dortigen Fazendas die Neger noch jetzt körperliche Züchtigung erhalten.

In **Franca do Imperador** hat der Polizeidelegado allen Individuen beiderlei Geschlechts, welche arbeitslos sind, den Termin von 8 Tagen gestellt, innerhalb welcher Zeit sie nachzuweisen haben, dass sie angestellt sind.

Im **Bairro dos Mineiros** bei Rio Claro ermordete in der Nacht vom 17. d. M. eine Frau ihren Mann durch mehrere Messerstiche. Die Verbrecherin wurde verhaftet.

Bei **Dous Corregos** theilte der Fazendeiro Commandador Antonio de Almeida Cardia sofort nach Ankunft der Nachricht von der Abolition diese seinen Sklaven auf der Fazenda mit und arrangirte mit ihnen eine 2 Tage dauernde Festlichkeit. Die sämtlichen Neger blieben als Arbeiter auf der Fazenda.

In **Tres Pontas**, Provinz Minas, fiel vor wenigen Tagen eine Dame vom Pferde, blieb aber unglücklicher Weise am Sattel hängen und wurde so eine Strecke von dem scheu gewordenen Thiere fortgeschleift. Als man dasselbe zum Stillstand bringen konnte, war sie bereits eine Leiche.

Das „**Jornal do Recife**“ schreibt unter'm 8. d.: Gestern morgen um 10¹/₂ Uhr kamen hier 8 deutsche Seeleute von der deutschen Brigg „Heinrich“ an, welche vor 3 Tagen Schiffbruch gelitten hat. Der Kapitän der Brigg, Heinrich Michel, berichtete, das Schiff sei am 11. März mit Ladung von Häuten von Montevideo mit Bestimmung für Falmouth in See gegangen und habe bis zum 7. d. gute Reise gehabt. Danu habe er gemerkt, dass das Schiff Wasser mache, und nach vorgenommener Untersuchung seien 9 Fuss Wasser im Kielraum festgestellt. Da an Rettung nicht mehr zu denken gewesen sei, habe er das Schiff mit der aus 8 Köpfen bestehenden Mannschaft per Boot verlassen, um sich nach dem Hafen von Pernambuco zu wenden. Einige Lebensmittel und Wasser hätten sie mit sich genommen. Die Brigg, ein Schiff von 262 Tonnen Register, sei schon ¹/₂ Stunde, nachdem sie dieselbe verlassen, gesunken.

Die Schiffbrüchigen sind im Grande Hotel untergebracht, und der deutsche Konsul nahm Vormerkung von dem Vorfalle.

In **Leopoldina** (Minas) starb am 7. d. M. Herr Thomaz da Conceição im Alter von 130 Jahren.

Im **de Janeiro**. Ueber den Festzug in Rio am letzten Sonntag theilen die Blätter noch folgendes mit: Wenngleich der Tag trübe war und der Himmel jeden Augenblick seine Schleusen zu öffnen drohte, so war die Betheiligung doch eine zahlreiche. Der Zug wurde eröffnet durch ein Musikcorps, welchem eine Ehrengarde der Presse zu Pferde, durch den Dr. Paranhos Pederneras von „Jornal do Commercio“ geführt, unmittelbar folgte. Dann came die Musikkapelle der Nictheroy-Polizei in glänzender Uniform und die Offiziere und Sergeanten derselben, General Deodoro zu Pferde, die Kapelle des Panzerschiffes „Riachuelo“, ein Corps kaiserlicher Matrosen, die Zöglinge der Marineschule, das See-Füsiliersbataillon mit Musik und Fahne und mit einem Blumen-Bouquet auf jedem Gewehr, die Kapelle des Marine-Arsenals, die Maschinisten und Arbeiter des Arsenals, eine Kommission des Club dos Democraticos zu Pferde, die Kapelle des 10. Bataillons, der Wagen mit der Fahne des Club dos Democratos, die Geschäftsleute aus der Rua Ouvidor in verschiedenen Wagen, Vertreter der italieuischen Kolonie mit Fahnen zu Wagen, Kommissionen verschiedener Gesellschaften zu Wagen, das Personal der Alfaudega, verschiedene Schulen, eine Ehrengarde der Polizei, der Generalstab, an dessen Spitze der General Enéas, eine Abtheilung Cavallerie, das 1. und 10. Infanterie-Bataillon, Turuvereine, die Administratoren der Bondgesellschaften, und schliesslich je ein Wagen der Redaktionen folgender Zeitungen: „Gazeta Luzitana“, „Gazeta de Noticias“, „Jornal do Commercio“, „Diario de Noticias“, „Gazeta da Tarde“, „Brazil Illustrado“, „Apostolo“, „Rio News“, „Etoile du Sud“, „Italia“ u. a. Der Zug verlief in schönster Weise und wurde in mauchen Strassen mit einem wahren Regen von Blumen überschüttet.

— Der Papst hat eine Encyclica veröffentlicht, in der er Brasilien zur Sklaven-Abolition beglückwünscht.

— Seit dem 13. d. M. war der Gasverbrauch in der Hauptstadt des Landes infolge des Festes ein sehr starker, wie folgende Statistik des „Paiz“ zeigt:

| | | |
|------------|--------|------------|
| am 13. Mai | 34,799 | Kubikmeter |
| „ 14. „ | 37,999 | „ |
| „ 15. „ | 38,111 | „ |
| „ 16. „ | 40,179 | „ |
| „ 17. „ | 40,830 | „ |
| „ 18. „ | 40,320 | „ |
| „ 19. „ | 42,218 | „ |
| „ 20. „ | 41,396 | „ |

Der grösste bisher dagewesene Verbrauch war am 29. Juli 1887 und zwar von 34,572 Kubikmetern.

— Die brasilianische Marine besteht gegenwärtig aus 10 Pauzerschiffen, 5 Kreuzern, 1 Corvette, 4 Schulschiffen, 8 Torpedobooten, wovon 5 erster Klasse, 15 Kanonenboote für Flussschiffahrt und anderen Hilfsschiffen. Der effektive Bestand an Mannschaften ist 3153 Mann.

— „Gazeta de Noticias“ erhielt folgende Depesche: Paris, 22. Mai. Auf Grund einer vom Barão de Cotejipe am 10. März gegebenen Ordre hat die brasilianische Gesandtschaft gegen die gestern veröffentlichte Encyclica des Papstes betreffs der Sklaverei protestirt.

— Nach den letzten telegraphischen Nachrichten, die allerdings wenig übereinstimmend sind, scheidet der Zustand des brasilianischen Kaisers noch fortdauernd hoffnungslos zu sein. Die Aerzte sind der Ansicht, dass das Leben des Kaisers nicht mehr zu retten sei.

— Die Singer-Nähmaschinen haben in Rio eine so allgemeine Aufnahme gefunden, dass die dortigen Importeure infolge der vielen täglich einlaufenden Aufträge in Verlegenheit gesetzt sind.

— Das brasilianische Bürgerrecht hat der in Rio wohnhafte Deutsche Hr. Martin Rée erworben.

— Infolge der eingetroffenen traurigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers haben in Rio der Club Militar und andere Gesellschaften ihre Festlichkeiten eingestellt.

— Der Minister des Auswärtigen empfing gestern in besonderer Audienz den deutschen Gesandten, welcher ihm ein Telegramm des Fürsten Bismarck überreichte, worin dieser die Prinzess-Regentin,

die Regierung und das brasilianische Volk anlässlich der Sklavenemanzipation beglückwünscht.

— Die Befreiung Brasiliens von der Sklaverei soll in Rio durch ein grosses Bronze-Monument verewigt werden, welches dem auf dem Trafalgar-square in London stehenden Nelson-Denkmal gleichen soll.

„O Voto Livre“ von Cantagallo (Provinz Rio) theilt seinen Lesern mit, dass bei **S. João do Paraiso** am 19. d. die Fazenda des Hrn. Joaquim Monção durch den Subdelegado des Ortes und eine Menge von ihm mitgebrachter Capangas umzingelt wurde, um dort einige Neger zu fangen, welche von der Fazenda des Subdelegados fortgezogen waren. Die Capangas beschimpften Hrn. Monção und drohten ihm zu erschliessen. Dieser wird wegen der Sache beim Justizminister vorstellig werden.

Im Munizipium **Valença** (Prov. Rio de Janeiro) hat eine Kommission der Pflanzler an sämtliche Fazendeiros der Umgegend eine Aufforderung ergelien lassen, worin sie dieselben ersucht, sich am 30. d. in Valença zur Berathung über die Arbeit mit Freien einzufinden.

In **S. Pedro** (Provinz Minas) verbot der Polizeidelegado alle Festlichkeiten zu Ehren des 13. Mai.

Recht naiv sind doch zuweilen die Zumuthungen, die an den Central-Verein für Einwanderung gestellt werden. Da lag in der letzten Sitzung am 5. April ein Brief vor von Franz Lastrau in Langwiesertof, Post Goldhausen, Provinz Hessen-Nassau, der darum nachsucht, ihm Anstellung in einem Destillationsgeschäft in Brasilien zu verschaffen.

Von **Entre-Rios**, Munizip in Parahyba do Sul, kommt die Nachricht, dass ein Fazendeiro nach Bekanntwerden des Abolitionsgesetzes seinen Sklaven erklärte, er wolle ihnen am St. Johannstage ihre Freiheitsbriefe geben. Die armen Neger ahnten nicht, dass sie schon gesetzlich frei seien, und priesen ihren Herrn als ihren Wohlthäter.

„**A Liberdade.**“ Wir empfangen Nr. 4 dieses von Hrn. Dr. Antonio Bento, früheren Chefredakteurs der „Redempção“, redigirten Blattes, welcher fortfährt, im Sinne der letzteren zu schreiben. Dasselbe hat sich als Hauptaufgabe die gestellt, dafür zu sorgen, dass die jetzt frei gewordenen Neger eine ordentliche Erziehung erhalten und in der Gesellschaft die Stellung erwerben, welche ihnen als unseren Mitmenschen gebührt.

Araras. (Eingesandt.) Am ersten Pfingstfeiertage waren die hiesigen Deutschen von Herrn Bierbrauer Schneider zu einem kleinen Familienballe eingeladen. Es war dieses Fest speziell zu dem Behufe veranstaltet, eine festere Verbindung und fröhlicheres Gedeihen des hiesigen Deutschthums zu erzielen, und es war deswegen von vornherein jede andere Nation ausgeschlossen. Bis halb 12 Uhr verlief das Fest in bester Gemüthlichkeit; doch trat da plötzlich eine unangenehme Störung ein. Der Subdelegado, ein gewisser Francisco Caldas — ein noch sehr junger Mann — erschien, und als ihm durch ein Mitglied in höflicher Weise bedeutet wurde, dass niemand ausser den Eingeladenen Zutritt habe, erklärte er Herrn Galenbeck, es ihm beweisen zu wollen. Mit den Worten: „Vossê me paga“, eilte er zur Thüre. Ein Pfiff, und plötzlich erschien ein Sergeant mit 6 Mann. Der Subdelegado ertheilte sogleich dem ersten den Befehl, Herrn Galenbeck zu verhaften. Dieser weigerte sich keinen Augenblick, aber als er sich bereit machte, hinderte ihn seine Familie am Mitgehen; er versprach jedoch am andern Morgen um 6 Uhr sich zu stellen. Durch diese Erklärung befriedigt, zog sich die Polizei auf die Strasse zurück. Jetzt wurde die Thür geschlossen, um weitere Störungen zu vermeiden. Doch plötzlich, nach Verlauf einiger Minuten, wurde mit Knütteln gegen einen der Fensterladen so heftig geschlagen, bis die Eisenklammern aus dem Holze herausgetrieben wurden und infolge dessen der Laden aufsprang. Draussen stand wiederum der Herr Subdelegado mit seiner Polizei, und ausserdem hatte er noch eine recht zahlreiche, mit Knütteln und Revolvern bewaffnete Hilfsmannschaft aufgeboden. Es war dies aller Wahrscheinlichkeit nach eine abgekartete Sache, weil der Subdelegado sein Mithchen an Herrn Galenbeck wegen verschiedener früherer Differenzen kühlen wollte. Auf die Frage nun, wodurch der genannte Subdelegado sich veranlasst sähe, eine solche gewaltsame Oeffnung des Fensters vornehmen zu lassen, antwortete er, dass ausser Herrn Galenbeck auch noch Herr Franz Ulbrich festgenommen werden sollte. Aus welchem Grunde, weiss niemand zu sagen. Hr. Ulbrich hatte das Lokal aber schon verlassen, und als Hr. Galenbeck nochmals versprach, sich um 6 Uhr früh zu stellen, zog die Polizei mit dem ehrenwerthen Herrn Subdelegado nebst der aufgebotenen Knüppelgarde heim. Noch in der Nacht ritten zwei Deutsche nach der Fazenda des Delegado, Hrn. Francisco Antonio Leite, welcher sofort erklärte, dass Hr. Galenbeck nicht verhaftet werden würde. Um 7 Uhr traf der Delegado hier ein; doch war inzwischen Hr. Galenbeck auf schriftliche Ordre des Subdelegado auf der Strasse verhaftet, während Hr. Ulbrich mit Gewalt in seinem eignen Hause von 6 Soldaten festgenommen wurde. Es wurden nun alle Hebel gegen diese Flegelei in Bewegung gesetzt und nach Verlauf einiger Stunden waren die genannten Herren frei. —

Aber ist es nicht eine Schande für uns Deutsche hier in Brasilien, wenn zwei der angesehensten Deutschen von Araras von einem solchen Subdelegado aus dem Grunde verhaftet werden, weil er sein Mithchen kühlen wollte?

Um uns vor weiteren Rohheiten zu schützen, werden wir jetzt Seine Excellenz deu Herrn Prä-

sidenten der Provinz S. Paulo um strenge Untersuchung des Vorfalles bitten, oder sonst sind wir fest entschlossen, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen.

Ein Telegramm von Casa Branca an die „Provincia“ meldet, dass der Richter Aureliano eine Exsklavin und deren Kinder in's Gefängnis führen liess, weil dieselbe die letzteren aus seinem Hause geuommen hatte. Es fängt dort demnach die Sklaverei der Negerkinder wieder an.

Ein Telegramm von Bezende vom 21. d. berichtet, dass von der Fazenda des Hrn. José de Souza Loreto verschiedene Schwarze sich mit Zeichen erhaltener schrecklicher Misshandlungen der Polizei präsentirten.

„Les Guides de l'Etoile du Sud“ ist der Titel eines Werkes, welches Hr. Charles Morel, Redakteur der in Rio erscheinenden Zeitung „L'Etoile du Sud“, herausgibt.

Von diesem Werke, das sich über die sämtlichen Provinzen Brasiliens erstrecken soll, sind jetzt 2 Bände erschienen, von denen der erste die Stadt Rio de Janeiro, das Municipio Neutro und die Provinz Rio de Janeiro behandelt, während der zweite die Provinz S. Paulo zum Gegenstand hat.

Der Zweck des Werkes ist, Brasilien in Europa bekannt zu machen. Es geht deshalb auf seine historischen, geographischen, klimatologischen und Produktions-Verhältnisse ein und gibt zugleich einen kurzen Abriss der verfassungsmässigen und administrativen Verhältnisse des Landes.

Das Werk ist in französischer Sprache geschrieben; dennoch glauben wir, die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums darauf lenken zu müssen, da unseres Wissens, wenigstens hinsichtlich der Provinz S. Paulo, kein deutsches, das ihm gleichkäme, existirt.

Die Einwohnerzahl der Provinz S. Paulo gibt der Verfasser zu niedrig an, nämlich zu 900,000, während dieselbe mindestens 1,200,000 betragen dürfte.

Ebenso kommt die Stadt S. Paulo zu kurz. Sie hat nicht 25,000 Einwohner, sondern gegen 60,000. Sie liegt auch nicht mehr, wie das Buch annimmt, ausschliesslich auf dem linken Ufer des Tamanduatehy, sondern auf beiden Ufern und erstreckt sich bis in die unmittelbare Nähe des Tieté.

Wahre Erlebnisse eines Fabrikanten für Badewannen.

Im vorigen Sommer enthielt ein bayerisches Blatt ein kleines Inserat, welches folgenden Wortlaut hatte:

„Badewannen, Fabrik-Spezial. Jed. Grösse, jed. Form. Zur Erh. d. Gesundheit unerlässlich. Preis-kour. vers. gratis.“

K., Fabrik für Klempnerwaaren Breslau.“

Leider musste Herr K., der Spezialfabrikant für Badewannen, die Erfahrung machen, dass die Menschheit von heute ihre Gesundheit in leichtsinniger Weise vernachlässigt, denn der Bestellungen, die infolge des Inserats auf Badewannen eingingen, waren nur sehr wenige. Eines Tages aber kam aus Aschaffenburg folgendes Schreiben:

„Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich hiermit, dass ich geneigt wäre, für meinen Haushalt einige Badewannen von Ihnen zu beziehen. Aber aus praktischen Gründen kann ich das erst thun, wenn ich in Breslau bin. Ich gedenke nämlich dorthin übersiedeln.“

Sie haben wohl auch die Güte, mir auf folgende Frage Auskunft zu erteilen. Wie sind in Breslau die Wohnungsverhältnisse? Was zählt man ungefähr für eine Wohnung von fünf bis sechs Zimmern und Zubehör im ersten oder zweiten Stock, und in welchem Stadttheile ist dort die Luft am gesündesten?

Ihnen im Voraus für Ihre Gefälligkeit dankend, zeichne hochachtungsvoll

Xaver Schmidt.“

Unser Badewannen-Fabrikant war natürlich gern bereit, seinem künftigen Kunden die gewünschte Auskunft zu erteilen. Freilich konnte er das nicht so ohne Weiteres. Er musste selbst durch die Strassen laufen, überall Erkundigungen einziehen u. s. w. Aber was thut ein Geschäftsmannt heutzutage nicht alles! Einige Tage später sah sich Herr K. in Stand gesetzt, Herrn Schmidt über die Breslauer Wohnungsverhältnisse ausführliche Auskunft zu erteilen.

Herr Schmidt bedankte sich höflichst für die Auskunft, und machte in einem zweiten Schreiben dem Fabrikanten die erfreuliche Mittheilung, dass auch Herrn Schmidts Schwiegereltern nach Breslau übersiedeln gedächten, und alsdann gleichfalls ihren Bedarf an Badewannen bei Herrn K. decken würden. Das Schreiben schloss mit den Worten:

„Ich würde Ihnen überaus dankbar sein, wenn Sie mir auch eine passende Wohnung in passender Gegend für meine Schwiegereltern empfehlen könnten. Es genügen drei Zimmer und Zubehör; doch bitte ich, darauf zu achten, dass diese Wohnung nicht in demselben Stadttheile sein darf, wie die meinige. Auch müssen die Fenster des Schlafzimmers durch Läden verschliessbar sein.“

Hochachtungsvoll

Xaver Schmidt.“

Diesmal wurde der Fabrikant schon verdriesslich. Aber trotzdem antwortete er Hrn. Schmidt in höflichem Tone, dass er trotz eifrigen Suchens eine Wohnung in verlangter Beschaffenheit für die geehrten Schwiegereltern nicht habe finden können, und sandte einige Zeitungsausschnitte mit, welche Wohnungsofferten enthielten.

Herr Schmidt liess sich der Antwort nicht lange warten. Er bedankte sich in freundlichster Weise für die Bemühungen des Herrn K., theilte ihm mit, dass er sich sofort mit mehreren Hauswirthen

in Verbindung gesetzt habe, und dass die Ueber-siedelung schon in nächster Woche erfolgen werde. Vorerst aber hätte er nochmals eine kleine Bitte. Er schrieb nämlich:

„Bitte, würden Sie wohl so freundlich sein, mir noch einen oder mehrere Direktoren der Mittelschulen aufzugeben, damit ich mich beiläufig Anfragen an sie wenden kann. Sind die Mittelschulen dort ein Zwischending der Realschulen und der geringen Bürgerschulen? Oder bitte, wie ist das Verhältnis? Und möchten Sie mir auch sagen (genau), wie hoch die städtische Steuer für dreihundert Mark Einkommen ist? Auch für Kapitaleinkommen (wegen meinen Schwiegereltern). Betreffs der Wohnungen waren Sie so freundlich, anzuführen, dass überall Wasserleitung ist; in den Inseraten steht aber nichts davon. Wie kommt das? Ohne Wasser wird keine Wohnung genommen!“

Gibts denn dort auch Ungeziefer? Wanzen? Oder laufen auf den gemauerten Herden die Schwaben herum!

Als ich in Breslau zum Besuch war, Ende der fünfziger Jahre (ich stamme nämlich aus Ostpreussen), da hatte man eiserne Kochmaschinen in den Küchen; jetzt sollen dort gemauerte kleine Oefen mit Kochplatten sein. Ist das allgemein so?

Wo wird denn gewaschen? In der Küche? Oder ist Waschküche und Trockenboden da? Wird dort viel Steinkohle gebrannt? Wie theuer ist dort der Zentner? Und wie stellt sich die böhmische Braunkohle? Brennt denn bei wenig Holz die Steinkohle gut an? Das Holz soll dort sehr theuer sein. Hier kauft man einen Zentner klein gehacktes Buchenholz für zwölf bis dreizehn Silberroschen. Wollen Sie mir gefälligst auf diese Fragen antworten, und mir auch mittheilen, wie ich mich in Breslau zu verhalten habe, wenn ich am Bahnhofe ankomme? Und wie wird sich überhaupt die Sache machen, wenn ich hinkomme? Ich bin doch ganz fremd dort. Hochachtungsvoll

Xaver Schmidt.

P. S. Eine Badewanne kaufe ich ganz bestimmt.“

Nachdem Herr K. den sechs Seiten langen Brief überflogen hatte, setzte er sich empört an sein Pult und schrieb:

„Mein werther Herr Schmidt!“

Da ich keine Zeit habe, Ihnen auf alle Ihre Fragen zu antworten, so beschränke ich mich auf die letzte. Sie fragen, wie sich das machen wird, wenn Sie nach Breslau kommen. Ich kann es Ihnen ganz genau sagen:

Am Bahnhofe wird Sie der Herr Oberbürgermeister an der Spitze sämtlicher Stadtverordneten in Amtstracht erwarten, Sie feierlichst begrüessen und Ihnen auf silberner Platte den Bürgerbrief präsentiren. Ihr Hauswirth wird natürlich das Haus bekränzen lassen und Ihnen eröffnen, dass Sie für die ersten drei Jahre freie Wohnung haben. Selbstverständlich erhebt der Magistrat auch für die ersten drei Jahre keine Steuer von Ihnen, Sie bekommen im Gegentheil eine jährliche Gratifikation von fünf hundert Mark. Ueberall, wo Sie hinkommen, wird man Sie gerührt empfangen und Ihnen alle Ehre erweisen — aber wenn Sie zu mir kommen, kriegen Sie ein paar gewaltige Ohrfeigen, Sie unverschämter Mensch!

Mit Hochachtung

K.“

Herr Xaver Schmidt war jedoch nicht der Mann, der sich eine solche Beleidigung gefallen liess. Er antwortete Herrn K. in gerechter Entrüstung, dass er nunmehr auf die Badewanne verzichte, dass er ihn aber wegen Beleidigung verklagen werde. Das that er denn auch. Das Breslauer Schöffengericht verurtheilte, nachdem es Einsicht in den sonderbaren Briefwechsel genommen hatte, Herrn K. zu zehn Mark Geldbusse.

Die Revanche der Fürstin.

Unter diesem Schlagworte schreibt man aus Budapest: Im hiesigen Nationalkasino erzählt man sich ein sehr nettes Geschichtchen, welches von einem sehr hohen Aristokraten handelt, der in ganz Wien bekannt ist. Se. Durchlaucht ist ein flotter Cavalier, der es mit der ehelichen Treue zuweilen nicht allzu ernst zu nehmen pflegt, trotzdem er eine entzückend hübsche Frau sein eigen nennt, welche Bewunderung erregt, so oft sie auf den Bällen oder Soiréen der höchsten Aristokratie erscheint. Da die Prinzessin sehr gefeiert ist, konnte sie es nicht vermeiden, dass ihr Herr Gemahl zuweilen kleine Seitensprünge machte, sie war aber förmlich erzürnt, als ihr hinterbracht wurde, der Herr Gemahl habe in Währing, einem Vororte Wiens, eine kleine Liaison mit einer interessanten Näherin angeknüpft. Madame war es längst aufgefallen, dass er sich täglich um 3 Uhr Nachmittags, tief in seinen Mantel gehüllt, aus dem Palaste entferne, und nun hatte sie erfahren, dass er um diese Zeit einen Fiaker besteige und zur neuesten Dulcinea nach Währing hinausfahre. Sie hatte bald ihren Plan gefasst. Vor einigen Tagen hielt der bewusste Fiaker vor dem Hause der schönen Näherin in Währing, der Kutscher sass, die Zeitung lesend, auf dem Bocke, während Se. Durchlaucht sich im zweiten Stocke oben befand, als eine Equipage herangefahren kam, wie man sie in der kleinen Gasse kaum noch gesehen haben dürfte. Es war der nur bei besonderen Festlichkeiten benutzte Galawagen des fürstlichen Hauses. Die grünen Räder goldverziert, die Sitze mit weisser Seide gepolstert, der Kutschenschlag reich vergoldet, die vier prachtvollen Pferde in silberverziertem Geschirr, auf dem Bocke Kutscher und Jäger in gala-strotzender Livree, so hielt der Galawagen neben dem Fiaker. Der Jäger sprang vom Bocke, öffnete den Wagenschlag, die Fürstin stieg aus dem Wagen und fragte den Fiakerkutscher, ob Se.

Durchlaucht oben sei. Der arme Fiaker war so verblüfft von dem Erscheinen des fürstlichen Galawagens, dass er die sprichwörtliche Verschwiegenheit der Wiener Fiaker vergass und die Frage der Fürstin bejahte. Diese stieg hierauf in den Fiaker und befahl dem Lenker kategorisch, sie in den Palast zurückzuführen; die Gala-Equipage aber fuhr einige Schritte vor und postirte sich an die Stelle, wo bisher der bescheidene Fiaker gestanden hatte. Der Aufsehen erregende Galawagen blieb nicht lange unbenutzt; die Bewohnerschaft der ganzen Gasse hatte sich bald um denselben versammelt, ja, es kamen auch Zuzüge aus den Nebengassen, und als Se. Durchlaucht nach einiger Zeit aus dem Hause herausauschte, um unerkannt im Fiaker davonzufahren, da fand er den Galawagen seines Hauses, umringt von Hunderten von Leuten, vor, von seinem Fiaker aber keine Spur. Der Fürst machte ausserordentlich verwunderte Augen, in seinem Antlitz waren sämtliche Abstufungen des Erstaunens zu lesen, aber er hatte nicht mehr Zeit, sich zu flüchten, denn der Jägerstand dienstbereit und hielt die Hand auf der Klinke des geöffneten Wagenschlages. Es blieb nichts anderes übrig, Se. Durchlaucht musste einsteigen, wenn er nicht noch mehr Aufsehen erregen wollte, und fuhr sodann, von der Menge begrüsst, davon. Was dann zu Hause zwischen dem Fürsten und der Fürstin geschah und wie den Bewohnern der kleinen Gasse in Währing das Erscheinen des Galawagens plausibel gemacht wurde, darüber weiss man im Budapester Nationalkasino nichts Genaueres zu berichten.

Neueste Nachrichten.

London, 20. Mai. In Irland ist eine Verschwörung gegen das Leben des Vicekönigs entdeckt worden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

— 23. Der Prinz von Wales hat in Glasgow die Nationalausstellung eröffnet.

— 23. Es ist eine Expedition nach Afrika abgegangen, um Stanley anzuforsuchen, von dem man gar keine Nachrichten hat.

Berlin, 20. Mai. Man sagt, der Kaiser werde nach der Hochzeit des Prinzen Heinrich nach Potsdam und Hamburg gehen.

Virchow behauptet noch stets, dass das Leiden des Kaisers nicht krebsartig sei.

— 23. Mai. Dem Kaiser geht es fortgesetzt besser. Heute erschien er im Charlottenburger Schlosse am Fenster, wo das Volk ihn enthusiastisch begrüsst. Nachher machte er eine Spazierfahrt im Park.

— Ein deutsches Blatt sagt, dass Russland bei Odessa Truppen concentrirt, und dass es Offiziere nach Macedonien sende, um an dem dortigen Aufstande theil zu nehmen.

— 24. Mai. Der deutsche Kaiser hat sich mit der Bismarck'schen Politik einverstanden erklärt.

Mailand, 23. Mai, 5 Uhr Nachm. Der Zustand des Kaisers von Brasilien ist trotz einiger Besserung noch immer sehr gefährlich.

Wien, 21. Mai. Die Polizei entdeckte eine Verschwörung, deren Zweck sein soll, den serbischen König zu entthronen und den Fürsten Karageorgewitz zu proklamiren. Die Hauptschuldigen sind verhaftet worden.

Paris, 22. Mai. Im Theater Batignolles ist gestern ein Propaganda-Drama von Louise Michel gegeben worden, in dem die Sozial-Revolution und Verbesserung der Arbeiter-Verhältnisse proklamirt wurde.

— 23. Mai. Eine grosse Zahl Arbeiter hat den General Boulanger besucht.

Die Monarchisten arbeiten für die Auflösung der Kammer. Ein französisches Syndikat hat die russische Anleihe von 375 Millionen angenommen.

— 24. Russland und Deutschland treffen Vorbereitungen zum Kriege.

— In Hamburg und Mainz haben sozialistische Unruhen (Sozialistenhetze) stattgefunden.

— Die deutsche Regierung fordert von der französischen Republik Garantien für den Schutz deutscher Reisender.

— 25. Mai. In Frankreich hat sich das Gerücht verbreitet, Boulanger sei ein utürlicher Sohn Napoleons III.

Buenos Aires, 22. Mai. Bei den Malvinas-Inseln ist der englische Dampfer „County of Pembrok“ gestrandet. Maunschaft und Passagiere sind gerettet, der Dampfer und die Ladung sind total verloren.

Rio, 25. Mai. Alle hiesigen Journale, ausser dem „Paiz“, bringen Nachrichten über Besserung des Kaisers. Nur dieses Blatt stellt den Zustand als äusserst gefährlich hin.

— Der Präsident von Ceará, Dr. Caio Prado, ist erkrankt.

Zur Gründung einer evangelischen Gemeinde in S. Paulo.

Mit grossem Interesse habe ich den letzten Artikel über die Gründung einer evangelischen Gemeinde in S. Paulo gelesen. Der Verfasser desselben hat sich manche Kenntniss der evangelischen Gemeinden im Auslande erworben, und giebt sehr gute Vorschläge, die, wenn sie eben so leicht ausgeführt werden könnten, wie sie gegeben, die baldige Gründung einer schönen Gemeinde zur Folge haben müsste. Ob sich aber in jeder Hinsicht ein solcher Geistlicher für S. Paulo finden lässt, wie ihn der geehrte Einsender des Artikels wünscht, ist wohl sehr fraglich. Die schon gen acht Erfahrungen beweisen es. Der erste evangelische Geistliche in dieser Provinz war Herr Pastor Hölzel. Er hatte das Zeugniß ein gebildeter Mann zu sein, ein tüchtiger Redner und ein guter Gesellschafter. Leider

aber kam er damit so weit, dass man für ihn sammelte um ihn wieder los zu werden. Noch zu gleicher Zeit trat Herr Pastor Schneider auf. Mit seinem tief erusten christlichen Sinn und Geist fand er wenig Anklang und trat entnuthigt in seiner Arbeit von den Deutschen zurück. Im Jahre 1868 erschien Pastor Heussler und nahm seinen Wohnsitz in Campinas. Er wollte leider aber mehr herrschen als dienen, und als ihm dieses nicht gelingen wollte, so verliess er nach 8 Monaten seinen Posten und kehrte wieder nach der Heimath zurück. Im Jahre 1869 wurde ich nach der Provinz S. Paulo bestimmt. Mit schwerem Herzen folgte ich dem an mich ergangenen Ruf, gewann aber die feste Ueberzeugung, dass hier das mir von Gott angewiesene Arbeitsfeld ist. Mit Gottes Hilfe ist es mir auch bei grosser Verleugnung und vieler Mühe gelungen festere Füsse zu fassen. Im Jahre 1871 war es nahe daran nach S. Paulo übersiedeln. Eine Subskriptionsliste, wie sie heute im Gange ist, wurde eröffnet, 1 Conto de Reis war bereits gezeichnet; da kam Herr Pastor Kröhne und bewarb sich um die Stelle. Weil derselbe ein Staatsgeistlicher schon in der Heimath gewesen, so glaubte man ihm den Vorzug geben zu müssen. Sehr bald entstanden Uneinigkeiten in der Gemeinde und auch er ging wieder in die Heimath zurück. So trat ein Rückschritt und eine Gleichgiltigkeit gegen das kirchliche Wesen ein, so dass sowohl in S. Paulo wie auch in Campinas, trotz der grossen Anzahl evangelischer Deutscher, es zu keiner Gründung einer Gemeinde mehr kommen konnte. Sollte nun S. Paulo ans Neue geneigt sein, einen Versuch zu machen, wie der eingedante Artikel dazu auffordert, einen preussischen Staatsgeistlichen wieder gewinnen zu wollen, so erkläre ich mich zum Voraus bereit, sofort zurückzutreten, um nicht wie dazumal vergebliche Mühe zu haben. Da ich die Verhältnisse in der Provinz zu gut kenne, so bin ich fest überzeugt, dass kein preussischer Staatsgeistlicher sich aus den schönen geregelten Verhältnissen heraus, hier hineinfinden wird. Nur mit vieler Geduld und treuer Glaubensarbeit, kann eine Gemeinde in S. Paulo so nach und nach organisirt werden und mit der Zeit auch eine Kirche erhalten. Ich möchte deshalb die evangelischen Deutschen nun aufs freundlichste ersuchen sich zu vereinigen und offen erklären, was sie wollen, damit ich in S. Paulo entweder weiter arbeiten oder aber sofort zurücktreten kann.

Mit aller Hochachtung
Paster J. J. Zink.

Ein **gigantisches Projekt** wird zur Zeit in Nordamerika geplant: Kapitalisten in St. Paul, Minneapolis und Chicago haben sich zusammengethan, um von St. Paul und Minneapolis aus eine Eisenbahn via Bismarck, British Columbia und Alaska nach Peking in China und Irkutsk in Russland zu erbauen. Die Minneapolis- und Pacific-, die Aberdeen-, Bismarck- und North-western- und die Canadian-Pacific-Eisenbahnen sollen für die neu zu erbauende Bahn die Verbindung mit Victoria, B. C., herstellen; von Victoria aus soll dann die Bahn nach dem Cap Prince of Wales an der Behring-Strasse, eine Distanz von circa 1100 Meilen, gebaut werden. Die Behring-Strasse trennt bekanntlich den amerikanischen Kontinent von Asien, ist nur 35 Meilen breit und mit zahlreichen Inselchen besät. Das Wasser in der Behring-Strasse ist nicht absonderlich tief und die Entrepreneurs scheuen die Schwierigkeit einer Ueberbrückung nicht. Auf der asiatischen Seite liegt das Ostkap, und soll von da ab die Bahn nach Peking in China und Irkutsk in Russland, mit Abzweigungen nach anderen Punkten in Russland und China, weiterlaufen. Kommt die Sache wirklich zu Stande, so würde die Entfernung per Bahn zwischen St. Paul, Minneapolis und Peking 5169 Meilen betragen und sollen derartig durchgehende Expresszüge eingerichtet werden, dass Passagiere, die am Montag Abend St. Paul resp. Minneapolis verlassen, am darauffolgenden Sonnabend in Peking frühstücken und Sonntag Abends in Hong-Kong soupieren können.

Die Kosten dieses Projekts werden auf die Kleinigkeit von 600 Millionen Dollars veranschlagt.

Eingegangene Beträge zur Unterstützung der durch d. Ueberschwemmungen in Deutschland Betroffenen:

| | |
|--|-----------------------|
| Bereits quittirt in N. 39 u. 40 d. Bl. | 863000 |
| J. H. Ryff., S. Verid. | 15000 |
| Von der Kolonie Bom Jesus bei Araras, | |
| gesamm. durch Hrn. Dir. Bratfisch | 503000 |
| P. Jahnel, Porto Ferr. | 28000 |
| Luiz Zumh., Rio Verde | 18000 |
| | Zus. 1403000 |
| | Die Red. d. Germania. |

Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH. J. H. Ryffel 1\$, Fr. Trost-dorf 13\$500, J. U. Keller-Fr. 242\$, P. Jahnel 12\$. Für Hrn. Rob. Krückmann Postkarte angek. Hrn. Ed. F. in S. Brief ist besorgt.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 11.—21. Mai.
Cartas nacionaes: Antonio Seliger, Carlos Müller, Christine Marullaz, Edmundo Lang, Horacio Anton Berlin, James Sladen.
Cartas de porte: Axel Andersson, Carlos Haur, José A. Wolling.
Cartas estrangeiras: Antonio Grundelmeyer, Ernesto Mayer, Emilie Eppinger, Edmundo Lang, Frederico Fickentcher, Hubert Lepper, J. Willhöft, José Worms, Lorenzo Stolf, Otto Nielsou, Wilmozy Pan Tomars Stefan.

Zu vermieten: Ein freundliches Zimmer.
Rua Formosa 4.



C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Amaro

Sonntags-Fahrplan. Nach Santo Amaro: 7, 11 und 4 Uhr. Von Santo Amaro: 8.40, 1 und 5.20 Uhr. Aufenthalt in S. Amaro 33, 53 und 13 Minuten respektive. Nach Villa Marianna: 7, 8, 9, 9.40, 10, 11, 12, 1, 2, 2.20, 3 Uhr, dann alle 20 Minuten bis 6 Uhr, nachher 6.40, 7, 8, 9 und 10 Uhr. Von Villa Marianna: 6.20, 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10.40, 11.40, 12.40, 1.40, 2, 2.40, dann alle 20 Minuten bis 5.40, nachher 6.20, 6.40, 7.40, 8.40 und 9.40. Nach dem Schlachthaus: 10, 11, 12, 1, 2 und 3 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt daselbst. Jeden Sonntag und Festtag: MUSIK. Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs. Der Direktor-Superintendent: A. Kuhlmann.

Deutsches Gasthaus

RUA S. IPHIGENIA N. 101 A. Das verehrliche reisende Publikum, insbesondere meine werthen Landsleute und Freunde in hiesiger Stadt und auswärts, erlaube mir auf mein gut ausgestattetes, wenige Schritte von der Bondslinie Santa Cecilia entfernt gelegenes Gast- und Speisehaus ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält eine genügende Auswahl freundlicher Zimmer mit guten Betten, und bietet für Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten und beliebtesten Marken führe. Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme. Ferner halte meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeits- und Taufschnäusen etc. bestens empfohlen, indem ich eine aufmerksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere. Fritz Abraham.

Gesucht wird eine Köchin. Rua da Mooca 54. In der Expedition dieses Blattes ist zu haben: 1 Exemplar Brockhaus' Conversations-Lexikon, neueste Ausgabe — 17 Bände.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer BERLIN wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Juni nach: Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Balow & C. Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Zu mehreren lukrativen chemischen Fabrikationen, die hier neu sind, wird von einem Sachverständigen ein Theilhaber mit einem Vermögen von einigen hundert Milreis gesucht. Reflektanten müssen gewandte Verkäufer und Geschäftsleute sein, während der Suchende die Fabrikation übernimmt. Offerten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Kaffee. Santos, den 24. Mai. Heutige Verkäufe 1000 Sack. — Basis 5\$500. Zufuhr am 24. 2,351 Sack. „ vom 1.—23. 65,430 „ Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 2,824 „ Verkäufe seit dem 1. d. 135,000 „ Vorrath 1. und 2. Hand 136,000 „

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: Ville de Maceió, von Havre, d. 28. Berlin, von Bremen, d. 30. Nile, von Southampton, d. 1. Juni, ladet für Montevideo und Buenos Ayres.

In RIO erwartete Dampfer: John Elder, von Valparaiso, d. 29. Santos, von Hamburg, d. 30.

In RIO abgehende Dampfer: Tibet, nach Marseille, d. 28. Sénégal, nach Lissabon und Bordeaux, d. 29. John Elder, nach Liverpool, d. 30.

Wechselcours am 25. Mai. (London & Brazilian Bank in S. Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 24 d. Paris do. 397 rs. Hamburg do. 495 rs.

Druck und Verlag von G. Trebitz. Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 6.

LA SAISON

Rua de S. Bento 51 (Sobrado) Eingang Travessa do Grande Hotel 2 Grosser Gelegenheitskauf.

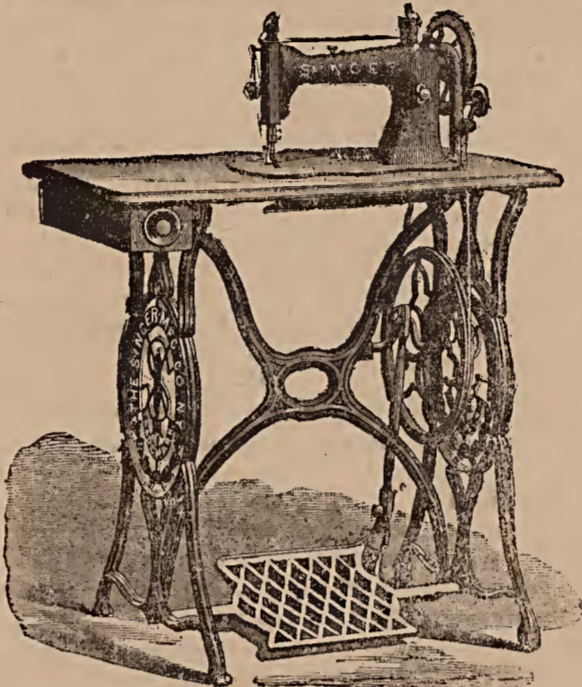
Halbwollen Stoff für Kleider in dunklen Farben à 320 rs. pr. Meter. Breiter wollener Guipure-Stoff für Kleider à 1\$600. Gestraifter Zephir à 300 rs. Schöner waschechter Cattun à 420 rs. Crêpe-Zephir, sehr modern à 800 rs. Gemusterte Alpacas à 640 rs. Glatte Alpacas in allen Farben à 350 rs. pr. Meter.

Ferner empfehle mein grosses und reiches Lager von Tuchen, Cazemirs, Cheviots etc. für Winter-Paletots und Mäntel. Letztere werden nach Mass und Modell auf's Eleganteste und Solideste angefertigt. Auch habe ein schönes und vollständiges Sortiment sämtlicher Zuthaten für Kleider, welche zu billigsten Preisen verkaufe.

HENRIQUE BAMBERG.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine

LANÇADEIRA OSCILLANTE der SINGER MANUFACTURING COMPANY von New-York



ist die Königin aller Nähmaschinen sie hat nicht ihres gleichen

Ihre grossen Vorzüge sind: Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf. Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen. Macht 2000 Stiche in der Minute. Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen. Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder. Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff. Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.

Garantie 6 Jahre. In wöchentlichen Abzahlungen ist die echte Singer Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit. Ferner haben wir vorrätig: Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc. Deposito der einzig echten SINGER Nähmaschinen ist in der RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO. General-Direktion von Südamerika ist: Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.

Damen- und Kinder-Garderobe, Für eine Chacara, 1 1/2 Meile von der Stadt gelegen, in 12 Minuten mit der Bahn erreichbar, wird eine kleinere Familie für häusliche Dienste gesucht. Zu erfragen in der Expedition der Germania. Bertha Gottschlich, Rua S. Iphigenia 20.

Theoretisch-praktischer Lehrgang zur Erlernung des Violin- & Pianoforte-Spiels. Dem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, dass ich am k. 1. Juni am hiesigen Platze ein Institut des

Violin-Unterrichts eröffnete. Das monatliche Honorar beträgt: Für Anfänger 3. Klasse (Abtheilung) 10\$000 „ „ 2. „ „ 12\$000 „ „ 1. „ „ 15\$000 Zwei Stunden wöchentlich.

Gleichfalls erteile ich gegen geringe Entgelt Unterricht in Privathäusern, sowohl in der Violine als auch im Pianoforte, Theorie und Musiklehre. Der Unterricht wird nach der neuesten Methode, in deutscher, portugiesischer und französischer Sprache, erteilt. Die leichteste und zu gleicher Zeit die schönste Auffassung des Spielens wird garantiert. Der Privat-Unterricht kann zu jeder Zeit begonnen werden. Anmeldungen werden stets dankbarst entgegen genommen. Um rechtzeitige Anmeldungen ersucht höflichst

THADEUS SCHULZ Schüler des musikalischen Conservatoriums zu Leipzig Rua da Conceição N. 6 — S. Paulo.

Wanted a good housemaid speaking English or Portuguese for an English Family, at the Barra Santos. Wages 45\$000. Apply Rua S. Bento N. 22.

Ein Gärtner empfiehlt sich zur Anlage und Unterhaltung von Gärten. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Geschäfts-Verlegung. Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden des Distrikts Santa Iphigenia theile hierdurch mit, dass ich mein Kaffee-Depot von der Rua S. Iphigenia N. 50 nach Nr. 58 derselben Strasse verlegt habe, und bitte mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren. Ich meinerseits werde bemüht sein, durch gute Waare und billige Preise meine werthen Freguesen stets zufriedenzustellen. Georg Eggert, Rua S. Iphigenia 58.

Augenarzt. Der Spezialist DR. CARLOS PENNA ordinirt täglich von 1—3 Uhr 55 — Rua da Imperatriz — 55 und wohnt: Rua Aurora 76 Telephon 42.

Eine junge Frau, welche nach Deutschland zu reisen beabsichtigt, möchte sich einer Familie anschliessen, zur Beaufsichtigung und Wartung der Kinder und sonstigen Dienstleistungen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dr. Adolph Lutz Consultorium: Rua S. Bento 42 Sprechstunden von 11—1 Uhr. Wohnung: Rua São José 53 Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Ein guter Stellmacher findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Ernesto Wage, Campinas, Rua de S. José 17.

Evangelischer Gottesdienst wird stattfinden in: Mai 27.: in Riberão bei Campinas im Hause des Hrn. H. Fahl. „ 28.: Fazenda Barreira bei Hrn. W. Rehder. „ 29.: S. João da Boa-Vista bei Hrn. N. Rehder. „ 31.: in Rocinha. Juni 10.: in Friedburg bei Campinas. „ 17.: in São Paulo. „ 24.: in São Carlos do Pinhal. Pastor J. J. Zink.

Für die unglücklichen Opfer der letzten Ueberschwemmungen in Deutschland.

Werthe Landsleute! Verschiedene Umstände haben uns veranlasst, die Versteigerung der Geschenke zum Besten der Ueberschwemmten um einige Tage hinauszuschieben. Ganz besonders bestimmte uns hierzu das fortgesetzte Einlaufen von Geschenken aus dem Inneren der Provinz. Die Versteigerung findet aber ganz bestimmt am Sonntag den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Saale der Gesellschaft Germania statt. Wer bis dahin noch Gaben spenden will, sende solche direkt an den Oekonom, Hrn. Bücher, im Club Germania. Jedermann hat zu dieser Auktion freien Zutritt. Das Comité: H. Bamberg. A. Kleeberg. O. Gladosch. Altmann. Ernst Heinke. Carl Wollermann.

Schützengesellschaft T. E. L.

Das wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Vogel-Schiessen ist nunmehr auf Sonntag den 3. Juni 1888 festgesetzt. Programm: dasselbe schon publicirte. Die Herren Schützen, welche sich am Preis-Schiessen zu theiligen wünschen, wollen vorher beim Sekretär, Hrn. C. Weltmann, eine Schiesskarte lösen, für welche Mitglieder 5\$000 und Nichtmitglieder 10\$000 zu entrichten haben. Gewehre mit einem Durchmesser von mehr als 10 1/2 Millimeter sind nicht zulässig. Der Vorstand.

Frische Sämereien.

Soeben angekommen ein komplettes Sortiment der beliebtesten Erfurter Gemüse- und Blumen-Samen letzter Ernte, welche ich zu billigen Preisen offerire. T. ROBERTO KIRSTEN, Kunst- und Handels-Gärtner, Braz 351.

Kolonistenfamilie.

Für ein Sitio bei Botucatu mit 23,000 tragenden Kaffeebäumen und grossen Waldungen wird eine grössere Familie zur vollständig selbständigen Bewirthschaftung desselben unter äusserst günstigen Bedingungen gesucht. Reflektirende, aber nur solche, die den Kaffeebau und die hiesige Landwirtschaft gründlich kennen, werden gebeten, Offerten unter R. S. an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Manilla-Stoffe zu Gardinen

sind gestern in schönsten Mustern wieder angekommen bei J. JACQUES KESSELRING Colchoaria Central Rua do Rozario N. 8.

Gesucht werden: Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten, ein Kellner, und ein Arbeiter. L. Bücher, Club Germania.

Eine guteingerichtete Schmiede- und Schlosserwerkstelle ist preiswürdig zu verkaufen. Reflektirende belieben sich zu wenden an Otto Kuester, Jahú.

Frisch angelangt: Pflaumen, Aepfel,

Birnen, Kirschen, Bickbeeren, Corinthen, Sultan-Rosinen, Brünellen, Limburger Käse, Sardellen, Bücklinge, Hafergrütze, Graupen, Gries, Sago, Linsen, ganze und halbe Erbsen, Häringe, Sauerkohl, Araruta, Stärke etc.; ferner: Kolonie-Produkte wie: Butter, Fett, geräucherte Rippen und Speck werden zum billigsten Preise verkauft bei Carolina Stock, Rua 41 de Agosto N. 3 D. Campinas.

Gesucht wird ein Mädchen für häusliche Arbeiten. Rua José Bonifacio 47.

Gesucht wird ein Bursche von etwa 15 bis 16 Jahren. Ad. & Wm. Arbenz, Rua Direita 35.